

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

231 (23.8.1903)

Beilage zu Nr. 231 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. August 1903.

Großherzogtum Baden.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen zc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen II bis K

sowie

Ernennungen, Versetzungen zc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz,
des Kultus und Unterrichts.

Aus dem Bereiche des Großh. Gewerbebeschulrats.

Zugewiesen:

Gewerbebeschulrat Karl Stang an der Großh. Lehr-
erschule in Karlsruhe als Hilfslehrer der Gewerbe-
schule in Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Berufen:

den Polizeiwachmeister Matthias Maier bei der Kriminal-
polizei in Karlsruhe der Charakter als Polizeikommissär.
dem Schutzmann Jakob Kienzle beim Bezirksamt Karlsruhe
der Charakter als Polizeifergeant.

Uebertragen:

den Aktuaren:
Josef Hoffmeyer in Heidelberg eine Aktuarstelle beim Be-
zirksamt Bruchsal
Adolf Kirchenbauer, zurzeit beim 1. Bad. Leib-Grenadier-
Regiment Nr. 109 in Karlsruhe, eine Aktuarstelle beim Be-
zirksamt Rafzatt
Wilhelm Pfenniger, zurzeit beim Train-Bataillon
Nr. 14 in Durlach, eine Aktuarstelle beim Bezirksamt Heidel-
berg.

Berufen:

die Amtskassiere:
Adolf Frey in Rafzatt zum Bezirksamt Wiesloch
Jakob Gaud in Oberkirch zum Bezirksamt Mosbach.

Entlassen (auf Ansuchen):

Verwaltungsaktuar Richard Eggemeier, zurzeit bei der
Stadtverwaltung Heidelberg, behufs Uebertritts in den Ge-
meindedienst.

Aus dem Bereiche des Großh. Gendarmekorps.

Zu provisorischen Gendarmen ernannt:

die Sergeanten:
Ransch, Jakob, vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment
Nr. 109
Groß, Hermann, vom 1. Bad. Pionier-Bataillon Nr. 14.

Als Gendarm definitiv angestellt:

die provisorischen Gendarmen:
Wode, Ferdinand, in Konstanz,
Geiger, Gustav, in Konstanz
Frauenstuh, Albert, in Konstanz
Maier, Adolf, in Konstanz
Wenz, Friedrich, in Freiburg
Karl, Bernhard, in Freiburg
Soppel, Wilhelm, in Wolfach
Kanz, Karl, in Durlach
Litt, Julius, in Karlsruhe
Schäfer, Johann, in Baden
Waldin, Karl, in Ettlingen.

Berufen:

die Gendarmen:
Kanz, Karl, von Karlsruhe nach Durlach
Waldin, Karl, von Karlsruhe nach Ettlingen
Leppert, Ignaz, von Waldhausen nach Wolfach
Reil, August, von Eubigheim nach Waldhausen

Scheringer, Hermann, von Heidelberg nach Eubigheim
Schönle, Martin, von Mannheim nach Heidelberg.

Zurückgesetzt:

Maier, Franz, Gendarm in Karlsruhe.

Entlassen (auf Ansuchen):

Diemer, Karl, Gendarm in Flehingen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen

Domänenverwaltung.

Gestorben:

Kanzleidiener Jakob Breithaupt bei der Forst- und Do-
mänenverwaltung.

Steuerverwaltung.

Berufen:

Unterheber Abraham Sturm von Mülhausen nach Boders-
weier.

Zollverwaltung.

Etatmäßig angestellt:

Grenzaufseher Ferdinand Eggert in Dingelsdorf.

Ernannt:

Nebenzollamtsdiener Friedrich Dambacher in Pforzheim
zum Hauptamtsdiener in Waldshut.

Berufen:

Finanzassistent Ernst Würtenberger in Lörrach nach
Eningen

Vertreter Grenzaufseher Valentin Herold in Wyhlen nach
Grenzacherhorn;

Die Postenführer:

Josef Anton Buchert in Nellingen nach Wangen, und
Dominik Welte in Unterreggingen nach Gänzingen, beide zur
Vernehmung des Polizeimeisterdienstes.

Die Grenzaufseher:

Georg Nikolaus Brückner in Gottmadingen nach Gemmen-
hofen
Leopold Eckert in Murg nach Unterreggingen
Franz Erbsland in Eberlingen nach Rhenheim
Karl Hoffmann in Wühl nach Nellingen, zur Vernehmung des
Postenführerdienstes.

Fridolin Huber in Nellingen nach Gottmadingen
Karl Kriatsh in Weil nach Wangen, zur Vernehmung des
Postenführerdienstes.

Bernhard Langenstein in Uttenhofen nach Gaienhofen
Johann Quintel in Föhren nach Stühlingen
Gottfried Moser in Weil nach Uttenhofen

Christian Stein in Oberschwörstadt nach Säckingen
Mathias Stieber in Weizen nach Rhenheim

Friedrich Sutter in Nellingen nach Herdern
Anton Uhrig in Grimmelshofen nach Rhenheim, und
der Grenzaufseher A. D. Ignaz Seufert in Weinheim nach
Pforzheim, zur Vernehmung der Stelle eines Hauptamts-
dieners.

* Karlsruhe, 22. August.

* Während bisher Angehörige der im österrei-
chischen Reichstat vertretenen Königreiche und Länder der öste-
reichisch-ungarischen Monarchie die Naturali-
sation in einem deutschen Bundesstaat nur erteilt werden
durfte, wenn sie die Entlassung aus der bisherigen Staats-
angehörigkeit nachgewiesen hatten, und ungarische Staatsange-
hörige übungsgemäß entsprechend behandelt wurden, kann künf-
tighin in beiden Fällen infolge Uebereinkommens mit Oester-
reich wegen Naturalisation der beiderseitigen Untertanen die
Naturalisation erteilt werden, ohne daß der Aufzunehmende
die Entlassung aus seiner bisherigen Staatsangehörigkeit
nachzuweisen hat.

* Durch eine Verordnung vom 15. Juli 1903 wird ent-
sprechend den Ergebnissen einer im Landesgesundheits-
rat gefassten Beschlusse die Verordnung vom 27. Juni 1874,
die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit be-
treffend, einige Punkte erhalten und zugleich die diesseitige
Verordnung vom 2. Januar 1880, betreffend die Einrich-

tung der Bierpreffionen, aufgehoben. Durch die er-
wähnte Verordnung wird insbesondere die regelmäßige Reini-
gung der Bierpreffionen obligatorisch vorgeschrieben und
angeordnet, daß nähere Bestimmungen über die Einrichtung
und Reinhaltung derselben durch Orts- oder bezirkspolizeiliche
Vorschriften zu treffen sind. Danach ist also die Anordnung
derartiger Vorschriften nicht mehr dem freien Ermessen der Ver-
waltungsbehörden anheimgegeben, sondern ist allgemein für alle
Bezirke und alle Gemeinden des Landes in zwingender Form
vorgeschrieben. In der Absicht jedoch, den auf diesem Gebiete vor-
herrschenden erheblichen lokalen Verschiedenheiten in ausreichen-
dem Maße Rechnung zu tragen, sind für die Einrichtung u. Reini-
haltung der Bierpreffionen nähere Bestimmungen nicht in einer
für das ganze Land verbindlichen Verordnung gegeben, sondern
der Regelung durch Orts- oder bezirkspolizeiliche Vorschriften
vorbehalten worden. Es werden demnach die einzelnen Vor-
schriften, insbesondere über die Beschaffenheit der Apparate,
die Art der Reinigung, sowie die Kontrolle derselben in für den
ganzen Amtsbezirk oder Teile desselben verbindlichen Normen,
die den jeweiligen besonderen Verhältnissen anzupassen sind,
aufzustellen sein. Dabei sollen allerdings im Interesse einer
möglichst einheitlichen Gestaltung der bezüglichen
Vorschriften die Hauptbestimmungen, wie sie dem heutigen
Stand der technischen und chemischen Wissenschaft entsprechen,
tunlichst gleichmäßig in alle bezirks- oder ortspolizeilichen Vor-
schriften aufgenommen werden. Nach einer neuerdings aus-
gearbeiteten Zusammenstellung der für die Einrichtung und Reini-
haltung der Bierpreffionen wesentlichen Grundzüge und Ge-
sichtspunkte sollen daher die hinsichtlich der Einrichtung und
Reinhaltung der Bierpreffionen bestehenden Vorschriften alsbald
einer Durchsicht unterzogen und gegebenenfalls einer Umarbei-
tung unterworfen werden.

* Es wurde die Frage aufgeworfen, ob einem Fleisch-
beschauer vertragsmäßig die Verpflichtung auferlegt wer-
den könne, daß er die der Gemeinde zur Last fallenden Kosten
seiner Ausbildung zurückzuerstehen habe,
wenn er nach kurzer Zeit von dem Dienst zurücktritt oder ent-
lassen werden muß und die Gemeinde infolgedessen die Aus-
bildungskosten von neuem aufwenden hat. Diese Frage ist
zu bejahen, und es ist deshalb nichts dagegen zu erinnern, daß
die Gemeinden mit den zur Teilnahme an einem Ausbildungs-
kurs für Fleischbeschauer zu entsendenden Personen — wie dies
auch bei der Ausbildung der Gemeinde-Gebammen üblich ist
— jeweils vor Beginn des Unterrichts einen schrift-
lichen Vertrag abzuschließen, in dem für die obenbezeichneten Fälle
diese Rückzahlspflicht ausdrücklich zur Bedingung ge-
macht wird.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen be- tragen im Monat Juli 1903:

	aus dem Personen- verkehr M.	aus dem Güter- verkehr M.	aus son- stigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Juli M.
nach geschätzter Feststellung 1903	2 859 990	4 010 400	557 610	7 428 000	43 670 660
auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 763	2 406	—	4 453	26 175
nach geschätzter Feststellung 1902	2 774 900	3 837 940	717 280	7 330 120	42 086 290
auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 711	2 302	—	4 394	25 225
n. endgültiger Feststellung 1902	2 794 726	3 880 617	671 613	7 346 956	42 344 545
auf 1 km Be- triebslänge . . .	1 723	2 328	—	4 404	25 380
Im Jahre 1903 gegen geschätzte Einnahme des Jahres 1902					
mehr	85 090	172 460	—	97 880	1 584 370
weniger	—	—	159 670	—	—
auf 1 km Be- triebslänge . . .	+ 52	+ 104	—	+ 59	+ 950
gegen die end- gültige Einnah- me des Jahres 1902					
mehr	65 264	129 783	—	81 044	1 326 115
weniger	—	—	114 003	—	—

Unter dem Äquator.

Novellette von Clara Kulpe-Stübs.
(Nachdruck verboten.)

Im Hafen von La Pallide war es. Ueber die Keeling eines
hart zur Abfahrt liegenden großen Dampfers beugte sich eine
schlanke Frauengestalt und sah mit erschreckten Augen nach der
großen Landungsbrücke, über welche ein hochgewachsender, breit-
schulteriger Herr schreitet und das Schiff betritt.
Derselbe führt einen etwa achtjährigen Knaben an der Hand.
Ein paar Sekunden regungslos, starren die Frauen, dann
kommt Leben in das weiße Gesicht dort oben über der Keeling.
Die feinen Brauen ziehen sich zusammen, ein Zug bitterer
Wehen schneidet durch das schmale Antlitz, ein
merkwürdiges Zittern der Hände, die krampfhaft nach einer Stütze
suchen, bekunden, daß die Dame aufs tiefste erschüttert ist.
„Er ist! Wahrhaftig, er ist!“ Aber wie kommt er hier-
her? Ich hörte doch, er wohnte mit seiner Frau in Amerika!
„Gott, mein Gott! Das ist ja furchtbar, daß ich ihn
treffe — soll ich denn nie zur Ruhe kommen?“, flüstert sie in
heftigem Ton vor sich hin.
Sie streicht mit der schmalen, weißen Hand über die Augen,
in welchen es heiß aufsteigt, sie wirft das Schluchzen hinunter
und kämpft mit all ihrer Willenskraft die furchtbare Erre-
gung nieder, die sich ihrer bemächtigt hat. Der Arm um sie
her befaßt sie fast. Das Schiff nimmt viel Fracht auf. Die
Passagiere sind noch nicht in Ordnung, der eine verlangt dieses,
der andere jenes. Wie aus weiter Ferne klingen englische,
französische und deutsche Laute an das Ohr der schlanken Frau.
Nach keine Stimme hört sie. O, sie kennt sie noch so gut!
Dieses wohlklingende, volle Organ — wie weich und süß hatte
es ihr einst in den Ohren geklungen — hatte ihr junges Herz
erhalten gemacht in unheimlicher Rührung.
Seines Vaters Haus hatte an den Burggarten mit den
schönen, alten Ruinen begrenzt. Der Turm war noch so wohl-
erhalten gewesen, man konnte damals ganz gut die Stiege er-

stiegen. Dort oben, in des Burgfräuleins einstiger Kämmerle,
hatten der schwarzlöckige Heinz und die kleine, blonde Grete
manch liebliches Mal durch die schmalen, fensterlosen Öffnungen
geschaut und die weiße Welt bewundert, die sich ihren ent-
zückten Blicken ergab.

„Wenn ich älter bin, sehe ich mir die ganze Welt an“, hatte
Heinz einst gesagt. „Und Du“, sieh er sie an, „was machst Du
denn?“

„Ich? Ach, ich flügel so gern den Vögeln nach — dahin,
wo es niemals so kalt wird, wie bei uns — wo es immer
Sommer bleibt und schon warm ist und kein Vögeln erkriert.“
Ein Ausdruck von Sehnsucht war dabei über ihr Gesicht ge-
flogen, die feinen Schultern hatten sich wie im leisen Frost-
schauer zusammengezogen.

„Ach so — na, das hätte ich mir denken können — so ein
Kriemops wie Du wünscht sich stets dahin, wo es warm ist.
Würdest am liebsten hintern Ofen kriechen, gelt?“

Eine Art grausame Ironie lag in Wort und Ton des Knaben.
Dazu hatte er ihr einen verächtlichen Schups gegeben, und sie
hatte bitterlich aufgeweinert.

„O, Du — Du bist böse“, hatte es sich stolzweise von ihren
Lippen gerungen, während ihr ganzer zarter Körper erschüt-
terte. Er sah sie an, wollte sich trotzig abwenden, da war sein
Bild auf das zarte, dünne Gäßchen gefallen, das so schmeich-
lich aus dem mattblauen Kleidchen herauswuchs, und er sagte im
Götterton:

„Na, heul nicht so! Komm, ich habe reife Erdbeeren ent-
deckt.“ Als sie sich sträubte, hatte er hinzugefügt: „Wenn Du
nicht willst, dann bleib hier — ich bringe sie Dir.“ Wie der
Wind war er dann fort und kehrte bald darauf mit den duftigen
Erdbeeren zurück, die er ihr dann einzeln zwischen die Lippen
gesteckt hatte.

„Bin ich noch böse?“ hatte er dann siegesicher gefragt und
befriedigt gelächelt, als sich die mageren Kinderarmchen um
seinen Hals geschlungen und die kleine Grete ihre weiche Wange
an die seine geschmiegt hatte.

Die schlank Frau an der Keeling seufzt leise auf.
Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe — Er stürmt ins

Leben wild hinaus — Durchmisst die Welt am Wanderstabe —
Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus.

Ja — fremd war er heimgekehrt, fremd und doch so vertraut.
An einem warmen Sommernachmittag war's gewesen. Sie
hatte die kleine Tür in der Gartentür geöffnet gefunden und
gedacht, der Gärtner hat sie aufgelassen. Da war sie, einem
unbegreiflichen Orange folgend, hindurchgeschlüpft — in das
Paradies ihrer Kindheit, an den Schauplatz unschuldiger Kinder-
spiele. Lange, lange war sie nicht dort gewesen. Eine grüne
Wildnis nahm sie auf, die Schere des Gärtners verirrte sich
nicht bis dahin. Die Luft war geschwängert von Lammenduft
und verblühendem Jasmin. Sie stieg langsam, wie zögernd,
die schmale Stiege hinauf — immer höher, immer höher, und
endlich war sie oben; mit hochklopfender Brust sah sie sich um.
Da — wer stand dort an der Fensteröffnung? Ein schlanker,
junger Mann mit krausen, dunklen Haaren und feinem Bär-
chen auf der vollen Oberlippe. Er starrte sie an, wie ein
holdes Wunder. Sekundenlang prüfte die leuchtenden, schwar-
zen Augen das blondhaarige Mädchenlein, die da im weißen
Kleid, den großen Hut am Arm, mit glühenden Wangen und
großen, erschrockenen Augen, vor ihm stand. Dann war er auf
sie zugestürzt, hatte ihre Hände erfaßt und sie jubelnd an seine
Brust gezogen.

„Grete, mein Burgfräulein, meine holde Grete, bist Du es
wirklich? Kommst Du, mich willkommen zu heißen auf unserer
Burg? O, wie bist Du schön, wie bist Du süß geworden“, hatte
er in entzücktem, leidenschaftlichbelebtem Ton gesagt. Sie war
wie betäubt gewesen. Kaum vermochte sie zu fassen: Heinz ist
zurückgekehrt — er nennt sie seine Grete, findet sie schön, süß,
— sie ruht an seiner Brust — ist sein Burgfräulein —

Schauer des Entzückens empfindet sie — sie schließt die
Augen und empfängt so den heiligen Hauch der ersten Liebe.

Das Auge sieht den Himmel offen, es schwebt das Herz in
Seligkeit.

Reine Stunden des Glückes folgten, zwar feierliche, aber nur
deito süßere. Heinz bestand darauf, nicht eher um Grete zu
werden, als bis er Teilhaber an seines Vaters Vantgeschäft war.
Das sollte er an seinem 24. Geburtstag werden, der nahe

** Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen betragen im Monat Juli 1903.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personenverkehr		Aus dem Güterverkehr		In Ganzen	vom Beginn des Geschäftsjahres an
	M.	M.	M.	M.		
A. Betriebsjahr vom 1. April 1903 ab.						
Mannheim - Weinheim - Heidelberg - Mannheim gegen 1902	30 740	33 368	850	64 958	267 546	264 841
Karlsruher Lokalbahnen gegen 1902	16 082	1 524	30	17 636	72 549	70 543
Achern-Ottobrunn gegen 1902	4 803	3 654	15	8 472	30 717	30 006
Schl.-Lichtenaau Pöhl gegen 1902	10 307	3 625	623	14 555	59 617	54 224
Schl.-Altenheim-Ottobrunn und Altenheim-Ottobrunn gegen 1902	9 018	3 030	162	12 401	52 061	52 724
Siedelbach-Fahr-Ottobrunn-Rhein gegen 1902	5 046	5 471	197	10 714	42 864	40 417
Saierkuhlbahn gegen 1902	6 912	12 100	210	19 222	81 370	85 625
Eltenheimmünster-Rhein gegen 1902	1 895	1 780	23	3 698	13 619	12 066
Freisingen-Strafen-Sulzbach gegen 1902	3 663	2 815	13	6 491	24 414	20 487
Mühlheim-Heidenweiler gegen 1902	8 719	849	394	9 962	31 497	30 265
Hallingen-Bandern gegen 1902	4 700	4 550	14	9 264	35 456	32 723
Heil-Edtmar gegen 1902	5 497	8 306	80	13 883	49 592	46 361
Donaueschingen-Furlanegen (Bregenzthalbahn) gegen 1902	6 025	8 773	145	14 943	57 590	58 803
B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1903 ab.						
Bruchsal-Hilbich-Meningen gegen 1902	8 700	3 700	500	12 900	88 426	84 377
Karlsruhe-Ellingen-Heidenheim u. Ellingen-Heidenheim u. Ellingen-Heidenheim bis Ellingen-Holzhausen gegen 1902	38 600	13 700	1000	53 300	308 672	257 988
Schl.-Lichtenaau Pöhl gegen 1902	2 500	4 350	50	6 900	41 975	40 074
Wiesloch-Meckesheim-Weinbühl gegen 1902	5 000	6 000	400	11 400	67 895	70 583
Neckarbischofsheim-Hüffenhardt*)	1 510	1 550	50	3 110	21 738	

*) Am 16. Oktober 1902 in Betrieb genommen.

Die Armeen des Drei- und des Zweibundes.

Dem italienischen Generalstabe gebührt das Verdienst, in knapper und übersichtlicher Darstellung die Stärkeverhältnisse und die in den letzten 10 Jahren vorgekommenen Veränderungen der großen europäischen Armeen zusammengefaßt zu haben. Die „Südd. Reichsforst.“ ist in der Lage, aus dieser Arbeit auszugeweihe die wichtigsten und interessantesten Angaben in folgendem wiederzugeben.

Vom Jahre 1892 bis 1903 hat das italienische Militärbudget zwischen dem Höchstbetrage von 248 Millionen und einem Minimalbetrage von 221 Millionen Lire geschwankt; augenblicklich beläuft sich daselbe auf 239 Millionen. Der Durchschnitt desselben beträgt 236 1/2 Millionen, von denen 16 Millionen auf die außerordentlichen Ausgaben entfallen. Die Stärkeverhältnisse der Armee bewegten sich zwischen 232 162 und 207 088 Mann. Der heutige Effektivebestand der Armee ist 217 752 Mann; das Mittel in der etatsmäßigen Stärke des Heeres während der genannten 10 Jahre beläuft sich auf 221 388 Mann, die sich mit 13 656 auf die Offiziere und mit 207 732 auf die Mannschaften verteilen. In Italien verteilen sich sonach je 1000 Mann auf 62 Offiziere und 938 Soldaten. Die Durchschnittsausgabe für jeden Mann, Offiziere und Soldaten einbezogen, beläuft sich auf 996,50 Lire. Das Mittel im Pferdebestande für die Armee innerhalb der vorerwähnten 10 Jahre beträgt 45 695 Pferde und ist das Stärkeverhältnis zwischen Soldaten und Pferden so, daß auf je 100 Mann 21 Pferde kommen. Die italienische Artillerie verfügt über 872 Geschütze, und zwar 185 Feldbatterien zu 4 Geschützen, 16 Gebirgsbatterien und 6 reitende Batterien zu je 6 Geschützen. Es kommen daher auf je 1000 Mann 4 Geschütze.

Das Heeresbudget in Oesterreich-Ungarn bewegte sich zwischen 353 und 478 Millionen Lire und beläuft sich heute auf 433 1/2 Millionen; die durchschnittliche Höhe des Budgets beträgt demnach 407 1/2 Millionen, von denen 54 Millionen für außerordentliche Ausgaben verwendet wurden. Das Mittel im Effektivebestande der österreichischen Armee beträgt 350 657 Mann, von denen auf die Offiziere 21 710, auf die Mannschaften 329 947 entfallen. Das Verhältnis zwischen der Anzahl von Offizieren und Leuten ist genau daselbe wie in Italien, so daß also 1000 Mann sich aus 62 Offizieren und 938 Gemeinen zusammensetzen. Auf jeden Mann, Offiziere und Leute einbezogen, kommt eine Durchschnittsausgabe von 1008,10 Lire. Die Zahl der für die Armee vorhandenen Pferde beträgt im Mittel 58 864 Pferde, was 17 Pferde auf je 100 Mann entspricht. Die österreichische Artillerie hat in Summa 1048 Geschütze, so daß also auf je 1000 Mann 3 Geschütze kommen.

In Deutschland schwankte innerhalb der letzten 10 Jahre das Heeresbudget zwischen 677 und 827 1/2 Millionen Lire. Im Durchschnitt betrug das Heeresbudget 736 Millionen, von denen ungefähr 150 Millionen für außerordentliche Ausgaben in Anspruch genommen wurden. Hierzu muß bemerkt werden, daß die Schwankungen im Militärbudget besonders von den außerordentlichen Ausgaben abhängen, die sich in den Jahren von 297 und 72 Millionen Lire bewegen. Was das ordentliche Budget anlangt, so hat daselbe seit 10 Jahren alljährlich zugenommen, da es im Jahre 1891 470 Millionen, im Jahre 1901 695 Millionen betrug. Dieselben Steigerungen wie das vorgenannte Budget hat auch der Effektivebestand der Armee durchgemacht. Aus den 492 246 Mann, die etatsmäßig im Jahre 1891 vorgegeben waren, sind im Jahre 1903 604 168 Mann geworden, und zwar 26 335 Offiziere und 577 833 Mann. Das Durchschnittseffektiv beträgt demnach 562 187 Mann, wonach je 1000 Mann sich aus 43 Offizieren und 957 Mann zusammensetzen. Was die Durchschnittskosten eines jeden Soldaten anbelangt, so betragen dieselben, Offiziere und Mannschaften zusammengerechnet, 1042,80 Lire. Der Pferdebestand der Armee ist im Mittel 96 298 Pferde, und kom-

men danach auf je 100 Mann 16 Pferde. Die deutsche Armee verfügt in Summa über 3444 Geschütze, so daß auf je 1000 Mann 6 Geschütze zu verzeichnen sind.

Das Budget für die russische Armee schwankte zwischen 599 und 874 1/2 Millionen Lire, wonach der Durchschnitt der letzten 10 Jahre sich mit 732 1/2 Millionen berechnet. Der gegenwärtig feststehende Etat des Heeres betrug im Jahre 1892 803 500 Mann und ist seitdem bis heute auf die Stärke von 1 018 000 Mann gestiegen, und ergibt sich hieraus, daß je 1000 Mann sich auf die Offiziere mit 38, auf die Mannschaften mit 962 verteilen. Die jährlichen Ausgaben für jeden einzelnen Mann betragen im Durchschnitt 813,13 Lire. Der Pferdebestand weist im Mittel eine Höhe von 163 500 Pferden auf, woraus sich ergibt, daß auf je 100 Mann 19 Pferde entfallen. Die russische Armee verfügt über 398 Batterien zu je 8 Geschützen oder in Summa über 3184 Geschütze. Hiernach kommen auf je 1000 Mann 3 Geschütze. Hier muß noch hinzugefügt werden, daß das Sanitätspersonal und die Zahlmeister in Rußland keinen militärischen Rang haben. Um daher die bisherigen Vergleiche übereinstimmend weiter führen zu können, müssen die 5925 Zivilbeamten, die den Sanitäts- und Zahlmeisterdienst usw. versehen, mit in Berechnung gezogen werden. Mit diesen Beamten beläuft sich das gesamte Offizierkorps auf 39 750 Offiziere und danach berechnet sich auch die Durchschnittsausgabe für jeden Mann nur jährlich mit 806,81 Lire, während das Zahlenverhältnis der Offiziere zu den Mannschaften sich derart gestaltet, daß sich je 1000 Mann aus 44 Offizieren und 956 Mann zusammensetzen.

Das französische Heeresbudget weist Unterchiede von 622 1/2 und 693 1/2 Millionen Lire innerhalb der genannten 10 Jahre auf und beträgt das hieraus zu nehmende Mittel 645 Millionen, von denen 42 Millionen für die außerordentlichen Ausgaben in Berechnung gezogen werden müssen. Der Effektivebestand der Armee hat zwischen 556 037 und 615 828 einschließlich der Offiziere geschwankt und beträgt in diesem Augenblicke 607 525 Mann. Danach verteilen sich 1000 Mann auf die Offiziere mit 51, auf die Gemeinen mit 949. Die Ausgabe im Jahresdurchschnitt für jeden Mann ergibt 1038,70 Lire. Der Bestand an Pferden beträgt im Durchschnitt 141 593 Pferde, so daß auf je 100 Mann 24 Pferde zu verzeichnen sind. An Geschützen hat die französische Artillerie 3048 Stück, so daß auf je 1000 Mann 5 Geschütze entfallen.

Frankreich und der Vatikan.

* Mit Spannung sieht man in den politischen und diplomatischen Kreisen Frankreichs der Ernennung eines Kardinal-Staatssekretärs durch Papst Pius X. entgegen. Wird doch die Wahl, die der neue Träger der Tiara in dieser Beziehung trifft, die erste einigermassen sichere Andeutung über die politische Richtung, die er verfolgen will, bieten. Es ist wohl zu erwarten, daß Pius X. das bezeichnete Amt einem Kirchenfürsten verleihen werde, welcher von gleich verbindlichen Gefinnungen erfüllt ist, wie er selbst, und bisher in den Fragen der Diplomatie des päpstlichen Stuhls keine Parteilichkeit ergriffen hat. Zu dieser Hoffnung wird man auch durch die ziemlich genau bekannten Umstände berechtigt, unter welchen die Wahl des Kardinals Sarco zum Papste stattgefunden hat. Sie trug den Charakter des Kompromisses und man kann sagen, daß es bei dem Ausgange der Konklave weder Sieger noch Besiegte gab. Dieser Verlauf der Dinge wird wohl auch auf die Wahl des Kardinals Staatssekretärs, sowie auf die Richtung nachwirken, welche der Papst der auswärtigen Politik des Vatikans geben wird. Die mit den Ansichten aller Kenner der Verhältnisse übereinstimmende Aeußerung des Kardinal-Erzbischofs von Reims, Mgr. Langenieux, daß die Ernennung Pius X. „eine mehr episcopale als politische sein werde, gestattet den Schluß, daß der neue Papst, dessen

bevorstand. So gab sie seinen Witten nach und trug ihr Glück still im Inneren. Nur draußen, auf dem Friedhof, der engels-guten Mama, die dort schlief — der beichtete sie und brachte ihr rote Rosen. Die engelsgute Mama — wenn sie noch gelebt hätte — es wäre vielleicht alles anders gekommen.

Unterdrücktes Schluchzen erschütterte die schlaffe Gestalt an der Reeling. Das Schiff setzt sich in Bewegung, der Boden schwankt unter ihren Füßen — Schwindel befällt sie, und mühsam, sich an allen Gegenständen festhaltend, geht sie nach ihrer Kabine. Sie legt sich nieder und schließt die Augen. — Wie war doch das alles gekommen? — Ach, sie weiß es nicht, — weiß nur, daß plötzlich in der Stadt eine wunderschöne, rot-haarige Frau aufgetaucht war — die sehr reich sein sollte, die herrlichsten Pferde ritt, die schönste Villa mietete und darin feste gab, wo der Champagner in Strömen floss. Die Damen hatten der schönen Fremden nicht gerade wohlwollend nachgesehen, wenn sie auf ihrem Fuchshengst, die prachtvolle Bern-hardiner Dogge zur Seite, den Diener hinter sich, durch die Straßen sprengte, und in die besten Familien hatte sie trotz ihres ansehnlichen Reichthums keinen Zutritt gefunden. Die jungen Lebemannner aber hatten sich um sie gescharrt, und unter ihnen war leider auch Heinz gewesen.

Doch eines Tages war die schöne Frau verschwunden, und — Heinz mit ihr.

Seinen alten Vater traf ein Schlaganfall vor Schreden — er stieg langsam dahin. Grete aber war wie erstarrt gewesen vor Schmerz und Scham. — Heinz — i hr Heinz, hatte so etwas tun — er hatte sie verlassen können? — Das junge Herz wollte brechen vor dem grausamsten Weh, aber man stirbt nicht so leicht! Das mußte das arme, gequälte Mädchen erfahren, der gute Freundinnen jede Neugierigkeit über diesen sensationellen Skandal brüderlich zutragen. Sie ahnten ja ihre Grausamkeit nicht; denn niemand mußte um Gretes Liebe — alle glaubten, sie sähe in Heinz nur den ehemaligen Jugendgepielen. Ein Jahr verging, und des jungen Mannes Vater kühlte sein Ende nahen und ließ Grete holen.

Ob er ahnte, daß sie litt, wie er? Seine zitternde linke Hand — die rechte lang gelähmt auf

der seidenden Decke — unklammerte des Mädchens warme Finger. Er stammelte mühsam und gebrochen:

„Gretechen — ich kenne Sie — so lange! — Heinz ist — mein Einziger. Wenn — wenn er zurückkehrt, stoßen Sie ihn nicht von sich.“ — Da hatte die totenblasse Grete eine heftig abwehrende Bewegung gemacht und hatte ihre Hand lösrigen wollen. Doch der Sterbende sah sie mit seinen schon halb gebrochenen Augen stehend an, so bezwang sie sich und blieb ruhig sitzen.

„Sagen — Sie ihm, daß ich — ihm vergeblich! — kein Vater-Kind“, ringt es sich mit leiser Anstrengung von seinen bläulichen Lippen. Er schließt wie erleichtert die Augen und läßt Gretes Hand los. Der Arzt winkt. Sie geht leise hinaus.

Gott sei Dank! Er hatte nicht verlangt, daß sie ihm vergeben sollte. Es wäre ihr unmöglich gewesen — das Leid war zu groß, was er ihr angetan hatte — Sie kann ja die herbe Erinnerung kaum ertragen!

Den andern Tag sitzt sie in ihrem Klappstuhl auf Deck. Ein herrliches Bild bietet der Hafen von Carman, und sie sieht mit Interesse zu, wie die Leute an Deck kommen und Apfelsinen und Anisbiskuitkarten anbieten.

Der Knabe — der Sohn des imposanten Herrn im hellen Jacketanzug, ist in lauten Jubel ausgebrochen über das hübsche Schauspiel, er zeigt ihr alles, was er gekauft hat.

Es sind nicht viel Deutsche an Bord, und da der Kleine sie als Landsmännin erkannt hat, kommt er im Laufe des Tages noch oft zu ihr und plaudert. Sie mag nicht schroff gegen sein unschuldiges Kind sein — aber ihr ganzes Innere ist in Aufruhr.

Sie fühlt die brennenden, prüfenden Blicke der dunklen Männeraugen nur zu gut und sieht mit Spannung dem Moment entgegen, wo er sich ihr nähern wird. Wie kommt es, daß er ohne seine Gattin reist? Wo weiß dieselbe? Ist sie tot — oder war sie eine Unwürdige, und hat er sich von ihr getrennt?

Ihre Unruhe wächst. Sie fühlt, wie ihr fieberhaft erregtes Blut nach dem Herzen strömt, wie dieses pocht in großen, weiten Schlägen.

Lebhafter wie sonst erwidert sie die Antrede eines reichen Amerikaners, welcher seine Tochter in eine deutsche Pension gebracht hat, — weil ihr die Mutter fehlt — hat er sein Geld

erklärt. „Das Mädchen soll die richtige deutsche Art kennen lernen und ein deutsches Gemüt bekommen, darauf gebe ich viel“, sagt er zu seiner Nachbarin, die ihm so sehr gefällt. Sie hat eben zwar sehr schmales, blaßes, aber feines, liebliches Gesicht, tief dunkelblaue Augen, welche auf ein richtiges deutsches Gemüt mit, mit all seiner Sensibilität, schließen liegen. Die jugendliche liegt hinter ihr — sie wird 26 sein, denkt der Amerikaner, und es fährt ihm plötzlich der Gedanke durch den Kopf, daß er ihn mit Befriedigung erfüllt. Aber Grete ist sogar noch zwei Jahre älter, wie er vermutet. Zehn vertraute Jugendliebe liegen zwischen ihr und ihrem Liebesfrübling.

Sie beklagt jetzt den Tod des geliebten Vaters. Als sie endlich, auf vieles Witten von Verwandten, welche ein reiches zehendes Heim in Vendicia besitzen — der Heimat der Mädchen wendet, da hinterläßt sie nur teure Gräber. Sie nahm von den strömenden Tränen Abschied von denselben und legte zum letzten Male rote Rosen auf das Grab ihrer engelsguten Mutter. Die Saiten ihres Innern waren schmerzhaft gespannt, und ihre lorene Köbe klangen leise in ihr nach in sehnüchlichen Akkorden. Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit — Klingt ein Lied mit immerdar — O, wie liegt so weit — O, wie liegt so weit — Was mein, was mein einst war.

Der Dampfer passierte Vigo bei Sonnenschein, dann Sturm und Regen, und er landete in Porto.

Im Salon vereinigt man sich zu Gesellschaftsspielen. Heinz' Sohn, ist ein allerliebster kleiner Kavaliere für Grete. Doch diese kann nicht warm werden bei des Kindes Schmeicheleien. Der Knabe hat die Augen und dunklen Waden seines Vaters.

Groll und Schmerz lagert wie ein eiserner Panzer über Gretes sonst so liebevolles, weiches Herz. Kein fröhliches Lachen, kein bittender Blick der strahlenden Augen, sondern ihren herb geschlossenen Lippen ein Lächeln abzuloden. Der hochgedachte, schöne Mann sieht seines Knaben

anscheinend bisher mit politischen Fragen nicht sehr vertraut gemacht hat, sich in bezug auf Frankreich den Traditionen der letzten päpstlichen Regierung anschließen und schon im Interesse der Kirche intransigente Entscheidungen vermeiden. Mit besonderem Interesse wartet die französische Diplomatie ab, welche Stellung die päpstliche Politik gegenüber dem Protektorat über die katholischen Missionen im Orient und im äußersten Norden einnehmen wird. Aber auch auf die innere Politik Frankreichs kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Richtung der vatikanischen Politik von großem Einfluß sein. Die Frage der Trennung der Kirche vom Staat ist in der jüngsten Zeit in viel bestimmterer Form auf die Tagesordnung gelangt, als unter den früheren Regierungen. Der Deputiertenkammer und dem Senate liegen drei Gesetzentwürfe in diesem Sinne vor. Nun ist wohl nicht anzunehmen, daß sich im gegenwärtigen Augenblicke in der Kammer eine Majorität finden werde, welche diese wichtige Reform sofort verwirklichen wollte. Sollte sich jedoch die Politik Pius X. nicht von verständlichem Wohlwollen und Rücksicht für die Stimmung in den republikanischen Gruppen abheben, und die Wahrscheinlichkeit der Stundung des Konkordats würde dann nachdrücken.

Nach einer römischen Depesche der Agence Paris wird Präsident Loubet im Vatikan empfangen werden. Pius X. wünscht sehr, eine Formel zu finden, um dem Präsidenten der Republik im Vatikan empfangen zu können. Auch im Heiligen Kollegium ist die Meinung vorherrschend, daß Pius X., welcher sich in dieser Frage nicht präjudiziert hat, mit dem Empfang Loubets im Vatikan eine neue Politik gegenüber den katholischen Staatschefs inauguriert, welche in Zukunft, wenn nach Rom kommen, auch den Papst werden besuchen können.

Der Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen.

Über den Verkehr auf den deutschen Wasserstraßen veröffentlicht das Zentralblatt der Bauverwaltung im Anschluß an die vorläufigen Arbeiten von Schupfer eine Zusammenstellung, aus der sich ergibt, daß im ganzen auf den rund 10 000 Kilometer langen deutschen Wasserstraßen im Jahre 1897/98 11 1/2 Millionen Tonnen befördert worden sind. Da die Zahl der geleisteten Tonnenkilometer 11 1/2 Milliarden beträgt, ergibt sich ein durchschnittlicher Kilometerlauf auf den Wasserstraßen von 150 000 Tonnen. Im einzelnen war die Leistung auf den einzelnen Wasserstraßen sehr verschieden. Es kommt auf den Rhein allein mit 5,3 Milliarden die Hälfte, auf die Elbe mit 2,6 Milliarden Tonnen ein Viertel der gesamten Güterbewegung. Weiterhin ist über die Bedeutung der märkischen Wasserstraßen, die der Weichsel, Memel, Weiser und die übrigen Wasserstraßen, die sich demgemäß die spezifische Transportleistung der einzelnen Wasserstraßen stellt, ergibt sich daraus, daß der Rhein den höchsten Kilometerlauf von 14 Millionen Tonnen und einen durchschnittlichen von 9,3 Millionen Tonnen, die Elbe von 6 und 4,2 Millionen und die Oder von 2 und 1,6 Millionen Tonnen aufweist, während die minderbedeutenden Wasserstraßen zum Teil beträchtlich hinter dem oben genannten Gesamtdurchschnitt zurückbleiben. Ebenso bedeutend ist die der großen Ströme, sind die Verkehrsleistungen der großen Wasserstraßen. Den ersten Platz nehmen hier die im rheinischen Industriezentrum zusammenliegenden Häfen von Ruhrort, Duisburg und Hochfeld ein, mit einem Gesamtverkehr der angekommenen und abgehenden Güter von 14,4 Millionen Tonnen. An zweiter Stelle stehen die Nachbarküste von Berlin und Charlottenburg mit zusammen 6 1/2 Millionen Tonnen und ein bitterer Zug fliegt schattengleich über seine Hügel.

„Wie wohl es ja, sie kann nicht vergeben“, murmelt er düsteren Blickes vor sich hin. Die Tage vergehen. Schlimmer Sturm und Sturzwellen rollen ab mit herlichem Wetter, und unermüdet hält sich der Amerikaner an Gretes Seite. Er kennt jeden Faden und jede auf die Eigenartigkeiten derselben aufmerksam. Er ist gut und feinsinnig, daß Greta ihm voller Interesse die selbigen Worte wechselfest, sich ihr zu nähern, nur einige Worte. Aber in seinem Innern gährt es. Ein würender Schmerz, ein rasender Wollst hat ihn gepackt. Mit eiferfüchtigem Fortschritt er des Amerikaners Bemühungen. Am Ende und von Gretes Seite wegzureisen. Aber welches Recht hat er dazu? „Vorbei, für immer!“ Er knirscht mit den Zähnen. Er hat die Lippen blutig und ruft in hartem Ton seinen Namen zu sich. Der Metallklang seiner Stimme läßt Greta auffahren. Die Augenpaare treffen sich, ruhen sekundenlang ineinander. Wie Haß glüht es in ihren Tiefen auf. Im Gretaes Gesicht ist es ihm scheint es, als träufelten sie sich verdammend. Dann wendet sie den feinen Kopf und horcht auf des Amerikaners Worte, der ihr sein Heim und sein Leben ist ein self made man, habe bisher keine Zeit für Wissenschaften und dergleichen gehabt, brauchte sie geworden, jetzt möcht ich wohl gern auch das kennen. „Die deutsche Luft scheint mir angetan zu haben!“ Seine Stimme sinkt bis zum Flüßchen herab, er beugt sich über Gretes Hand, die den Kopf wie müde an die hohe Lehne des Stuhls gelegt hat und nun erdreckt auffährt, als ein mechanisch, kaum wissend, was sie sagt, fragt sie: „Wie heißt sie, deutsche Frau?“ Sie ist so gepannt an, doch sie achtet plötzlich nicht mehr auf dem, sondern starrt über das fast menschenleere Dach, dort, wo die Sonne steht. Da — ein unterdrückter Schrei aus des Amerikaners Mund, und schon steht sie an seiner Seite, den Arm um ihren Hals gelegt, der soeben zum ersten Male im Leben, den sie so graulich empfand. Für eine geringe Unerwartung war er gequält worden. Sie hat den Vorgang beobachtet und ist sich mit einem Male bewußt geworden, warum sie den Knaben schlug.

tionen Tonnen, an dritter Stelle Hamburg, dessen Binnenverkehr 5,7 Millionen Tonnen betrug. Weiterhin folgen Mannheim mit 5,3, Stettin mit 2,4 und Magdeburg mit annähernd 2 Millionen Tonnen. Ein Vergleich der angeführten Gütermengen mit den entsprechenden des Jahres 1875 zeigt die inzwischen eingetretene gewaltige Steigerung des Verkehrs. Die Nachweise ergeben, daß sich die Zahl der geleisteten Tonnenkilometer beinahe vervierfacht hat. Auch hier stehen die großen Ströme im allgemeinen obenan, ihr Verkehr hat sich mehr als verdoppelt. Ein ähnliches Verhältnis weisen der Plauer Kanal und die kanalisierte Strecke des Mains auf, während der aus dem alten Friedrich Wilhelmkanal entstandene Oder-Spreekanal gar das Zwösfache des früheren Verkehrs bewältigte. Wie sich dementsprechend auch der Umschlagverkehr in den Binnenhäfen entwickelt hat, erhellt aus der Tatsache, daß die Zahl der Umschlagsplätze mit einem Jahresverkehr von mehr als 1 Million Tonnen, von denen 1875 nur zwei vorhanden waren, bis 1900 auf 10 gestiegen ist.

Von besonderer Bedeutung sind schließlich die des Vergleiches halber beigefügten Angaben über die Entwicklung des deutschen Eisenbahngüterverkehrs von 1875 bis 1900 und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen. Die deutschen Eisenbahnen bewältigten im Jahre 1900 bei einer Gesamtlänge von rund 50 000 Kilometer eine Gütermenge von 244 Millionen Tonnen, entsprechend einer Transportleistung von rund 37 Milliarden Tonnenkilometern. Der kilometerliche Umlauf betrug somit 740 000 Tonnen bei einer mittleren Transportweite von 152 Kilometern. Betrug mithin die Zahl der Tonnenkilometer auf den Eisenbahnen an sich das Dreifache derjenigen der Wasserstraßen (wie oben angegeben 11,5 Milliarden Tonnenkilometer), so war dagegen infolge der fünfmal geringeren Länge der Wasserstraßen der kilometerliche Umlauf auf den letzteren im Verhältnis von 1 150 000 : 740 000 oder von 8 : 5 größer als auf den Eisenbahnen. Zieht man ferner zum Vergleich die entsprechenden Zahlen des Jahres 1875 bei beiden Verkehrsmitteln heran, so ergibt sich, daß von dem gesamten inneren Güterverkehr im Jahre 1875 auf die Wasserstraßen 21 v. H., auf die Eisenbahnen 79 v. H., im Jahre 1900 dagegen auf die ersteren 24, auf die letzteren 76 v. H. fielen. Es beweist dies, daß trotz der starken Vermehrung der Eisenbahnen der Anteil der Wasserstraßen an der gesamten Güterbewegung im Steigen begriffen ist. Diese Tatsache und der ebenso erfreuliche Umstand, daß gleichzeitig die Güterbewegung auch auf den deutschen Eisenbahnen einen Aufschwung genommen, wie in keinem anderen Lande Europas, beweisen aber untwiderleglich die Richtigkeit des Grundsatzes: Nicht Eisenbahnen oder Wasserstraßen, sondern Eisenbahnen und Wasserstraßen. Zu bebauern, so schließt ein Auszug des „Reichsanzeigers“ aus den erwähnten Arbeiten, bleibt im Hinblick auf das erfreuliche Bild, das die Entwicklung des deutschen Wasserstraßenverkehrs bietet, daß das deutsche Wasserstraßennetz noch immer der Geflossenheit und Einheitlichkeit entbehrt. Noch immer fehlt das verbindende Glied zwischen dem Oben und Unten, der Rhein-Elbe-Kanal, dessen endliche Herstellung den wirtschaftlichen Wert des ganzen deutschen Wasserstraßennetzes ganz wesentlich erhöhen würde.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 21. August. Ein anderes Bild! Der gute Wille der Börse, den ungünstigen Einwirkungen Trotz zu bieten, hat sich eine Zeitlang hindurch wohl bewährt, doch allmählich sammelte sich so viel Explosivstoff an, daß dieser Wille allein nicht mehr genügt. Politische Verfassungen mancherlei Art ist der Grund, warum die Kurse in der abgelaufenen Woche stärker zurückgedrängt wurden. Die Verhältnisse auf dem Balkan spitzen sich in unerfreulicher Weise zu, sodas die Mächte zum zweiten Male ihre Schiffe hinwenden. Auch die Gerechtigkeit, die zwischen Japan und Rußland herrscht, die politischen Bedenken auf sich wirken zu lassen, wird nun doch allmählich weichen und verliert bei dem zunehmenden Ernst der politischen Konstellation ihre Widerstandsfähigkeit. Dazu kommt nun noch der Umstand, daß wir dem Herbst entgegengehen, welcher überall neues Geld bringt. Man macht sich indes darauf gefaßt, daß die Bank von England bald die Diskontschränke anschieben werde. Aus diesen Verhältnissen erklärt es sich, daß die Standard-Papiere in allen Ländern rüd-

Er hatte gesehen, wie sich der Amerikaner um sie bemühte. — Der Haß verzehrte ihn — o, sie sieht es ja an dem Leben seiner Hände, an dem unheimlichen Funkeln seiner Augen. „Ich werde Edgar mit mir nehmen“, sagte sie, noch zitternd vor Erregung und wendet sich zum Gehen. Da bricht ein dumpfes Stöhnen von des Mannes Lippen. Sie schaut sich verwundert um, doch er hat sein Gesicht dem Meere zugewandt — da geht sie, Edgar fest an der Hand haltend.

An diesem Tage soll das Schiff den Äquator passieren. Alles spricht davon und ist in Aufregung. Es ist ein wunderbar schöner Abend, man promentiert oder sitzt am Deck. Vollmond ist und es geschieht, daß genau zu der gleichen Zeit, als im Westen die Sonne untergeht und man noch die herrliche Beleuchtung, die grotesken Formen und wundervolle Färbung des Himmels bewundert, — im Osten der Mond in nie gelebter Pracht und Größe aufsteht und dieser Himmelskörper dann die Beleuchtung des ganzen umernehligen Alls übernimmt.

Hingertrennen von dem großartigen Eindruck dieses unergleichlich schönen Naturerscheinungs, lehnt Greta an der Reeling. Neben ihr, von ihrem Arm umschlungen, steht Edgar. Sein trübseliges Kindergeächel ist ebenso blaß von Stauern und Erregung, wie Gretes süßes Antlitz, welches unbedeutend schön und mild, dem leuchtenden Firmamenten tagewandt ist. Sie weiß es selbst nicht, daß große Tränen über ihre Wangen rollen — sie weiß nur, daß plötzlich allen Jörn, aller Woll wie weggeweht werden, daß sie sich klein, klein vorfindet vor der Großartigkeit dieser Genesie, klein und erbärmlich in ihrem Haß, in ihrem Jörn, der ganz plötzlich wie ein bedrückender Alp von ihr weicht, so daß sie wie von schwerer Last befreit, tief aufatmet. Sie zieht ihre Hand nicht zurück, als sich sagt, fast schüchtern, eine andere auf sie legt, sie zittert nur ganz leise, ganz unmerklich, als ein starker Arm sie und den Knaben umschlingt. Sie sagen beide kein Wort — sie fragt nicht: Bist Du frei? Wozu auch? Er würde doch sonst nicht zu ihr kommen! Also was soll ein armseliges Wort in dieser unergleichen Stunde? — Selbst der Knabe spricht nicht, sondern legt nur wie selbstverständlich seine kleine Rechte auf ihre verschlungenen Hände. Die beiden großen Himmelskörper — am Horizont sich gegenüberstehend — beleuchten stille, ernste Menschen, die sich sagen, daß es in unserem Leben nur Augenblicke des höchsten Glückes gibt, die der Mensch sein eigen nennt. Sie empfinden diesen Augenblick mit der ganzen Innerlichkeit ihrer schmerzgeläuterten Seelen — sie fühlen den Pulsschlag des Glückes — sie stehen am Wendepunkt ihres Lebens — zwischen zwei Welten — unter der Doppelbeleuchtung der Gestirne — unter dem Äquator.

gängige Bewegung aufweisen, Reichsanleihe, englische Konsols, selbst französische Rente usw. Noch mehr aber sind spekulative Staatsfonds gefallen. In erster Linie Balkanwerte. Ansehnlicher Verkaufsandrang trat für Bulgaren hervor, zumal der bulgarische Haushalt ein ansehnliches Defizit aufweist. Serben waren ebenfalls gedrückt, da Gerüchte über unrichtige Angaben hinsichtlich der schwebenden Schulden Serbiens in Umlauf kamen, die jedoch energisch dementiert wurden. Am widerstandsfähigsten hielten sich Türken, nachdem über die Unifikation nun allseitig ein Einverständnis erreicht sein soll. Einen wesentlichen Rückgang haben auch Spanier aufzuweisen, obwohl der neue Ministerpräsident eifrig an der Durchführung seines finanziellen Programms arbeitet. Portugiesen, Argentinier und Chinesen wurden gleichfalls niedriger umgesezt. Am empfindlichsten aber berührte der heftige Rückprall der ungarischen Kronrente, der ein Ausfluß der Misstimmung über die inneren politischen Schwierigkeiten der Doppelmonarchie ist. Von Wien aus machte sich daher starke Verkaufsbewegung geltend, wodurch namentlich Kredit und Staatsbahn getroffen wurden. Kreditaktien, die etwa 5 Prozent verloren haben, vermochten um so weniger Widerstand zu leisten, als nachträglich die Halbjahresbilanz ungünstig kommentiert wird. Unsere heimischen Bankaktien sind gleichfalls durchweg niedriger, aber die Rückgänge halten sich hier in bescheidenen Grenzen.

Auf dem Gebiete der Industriewerte, auf welchem bei dem anhaltend günstigen Urteil über die Zukunft unseres wirtschaftlichen Lebens anfänglich günstige Strömung bestand, sind die Kurse schließlich gleichfalls in rückläufige Bewegung geraten. Die führenden Eisenaktien, wie Bochumer und Lauria, gingen etwa 2 Prozent zurück, die Nebenwerte noch etwas mehr. Es verdient aber betont zu werden, daß alle Konjunkturberichte eine befriedigende Beschäftigung der Hüttenwerke und eine erfreuliche Aufnahmefähigkeit des inländischen Verbrauchs konstatieren. Die Eisenwerte sind auch Kohlenpapiere matter, obgleich der Kohlenverhandlung auf sehr ansehnlicher Höhe hält, und zwar nicht nur im Ruhrrevier, sondern auch in Oberschlesien. Freilich ist auch zu bedenken, daß hinsichtlich der Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlenhydriats noch nicht alle Schwierigkeiten hinweggeräumt sind, und daß die Gärung unter den Bergarbeitern fortdauert. Bis jetzt ist trotz gewisser Zugeständnisse der Beiden die Bewegung noch nicht eingedämmt worden, und es stehen für nächsten Sonntag wieder neue Versammlungen in Aussicht. Elektrizitätsaktien blieben im allgemeinen gut behauptet, weil man an eine Besserung der Konjunktur für die Elektrizitätsindustrie glaubt. Die starke Steigerung der Börseaktien ist nur auf börsentechnische Verhältnisse zurückzuführen, weil durch die Zusammenlegung das Material verkleinert wird. Brauereiaktien sind teilweise etwas besser. Chemische Aktien sind nur unmerklich verändert. Unter den Maschinenfabriken sind Arlsruher und Mecher höher, wegen Dürrkopfnachgaben.

Transportwerte sind in fast allen Gattungen mäßig niedriger, so Gotthard, italienische Mittelmeer, Meridional, Westsibirianer, Prince Gench, Anatolier usw. Auch die heimischen Eisenbahnaktien, besonders die pfälzischen Sorten, glitten ein wenig herab, da der Juli eine kleine Mindereinnahme aufweist. Auf dem reduzierten Niveau machte sich aber wieder Aufwindung dafür geltend. — Schiffsaktien blieben im ganzen gut behauptet, zumal der Lloyd im ersten Halbjahr ganz beträchtlichen Mehrerlös erzielt haben soll. Amerikanische Eisenbahnfonds bleiben weiter gefragt. Privatdiskont: 3/4 Prozent. Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	14. August.	21. August.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.95	101.70
3 1/2 % Preussische Konsols	90.60	90.15
3 1/2 % Bad. Obl. abgekempt	101.75	101.40
3 1/2 % Badische Obligationen	90.45	90.20
3 1/2 % Bayern	100.50	100.25
3 % Bayern	91.90	92.10
3 % Bayern	100.75	100.40
4 % Italienische Rente	90.80	89.60
4 % Ungarische Goldrente	103.30	103.10
4 % Ungarische Kronrente	106.85	106.55
5 % amort. Silber-Mexikaner	99.30	98.30
5 % Gold-Mexikaner	40.60	40.50
5 % Gold-Mexikaner	101.95	101.80
Oesterreichische Kreditaktien	208.—	203.80
Diskont-Kommanditanteile	187.60	186.—
Deut. Staatsbahn-Aktien	142.80	139.95
Lombardische Aktien	17.—	16.40
Gotthardaktien	190.25	189.50
Laurahütte-Aktien	224.—	225.40
Bochumer Bergbauaktien	183.50	182.20
Felsenkirch Bergbauaktien	184.—	183.—
Harpener Bergbauaktien	180.30	179.50
Hibernia	179.60	178.—
Badische Anilin	442.25	443.—
Türkenlose	129.—	128.40

Gottesdienste.

23. August
Evangelische Stadtgemeinde.
Während der Abwesenheit der Truppen zu den Herbstübungen fällt der Militärgottesdienst aus. Während dieser Zeit beginnt der Gottesdienst in der Kleinen Kirche um halb 9 Uhr. Wegen Reparaturarbeiten in der Christuskirche fällt der Gottesdienst in derselben einige Sonntage aus.
Kleine Kirche.
1/9 Uhr: Herr Stadtvicar Steinmann.
6 Uhr: Herr Stadtvicar Bauer.
Johanneskirche.
9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Brückner.
Stadtkirche.
10 Uhr: Herr Stadtvicar Steinmann.
Schloßkirche.
10 Uhr: Herr Stadtvicar Bauer.
Dionysienhauskirche.
Bormittags 10 Uhr: Herr Missionar Rehm.
Abends 1/8 Uhr: Herr Stadtvicar Steinmann.
Evangelische Kapelle des Rabattenhauses.
10 Uhr: Herr Pfarrer Dr. Brückner.
Evangelischer Gottesdienst im Stadtel Mühlburg.
(Zurnhalle, Hardtstraße 3.)
9 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert.
1/11 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.
Gottesdienst in Beiertheim (altes Schulhaus).
1/9 Uhr: Herr Stadtvicar Bauer.

Wochengottesdienste:

Donnerstag den 27. August:

Kleine Kirche.

5 Uhr abends: Herr Stadtvicar Vielbauer.

Katholische Stadtgemeinde.

Hauptkirche St. Stephan.

- 1/2 6 Uhr Frühmesse.
1/2 7 Uhr hl. Messe.
1/2 8 Uhr hl. M. ff.
1/2 9 Uhr Militärgottesdienst.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt.
1/2 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1/2 3 Uhr Vesper.

Sernhardskirche.

- 6 Uhr Frühmesse.
1/2 8 Uhr hl. Messe.
1/2 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1/2 10 Uhr Predigt und Amt.
1/2 3 Uhr Andacht zum höchsten und reinen Mariä.

Liebfrauenkirche.

- 6 Uhr Frühmesse.
1/2 9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt.
1/2 11 Uhr hl. Messe.
1/2 3 Uhr Vesper.

St. Bonifaciuskirche (Goethestraße).

- 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
1/2 7 Uhr Frühmesse.
1/2 9 Uhr hl. Messe.
1/2 10 Uhr Predigt und Amt.
1/2 3 Uhr Vesper.

St. Vincentiuskapelle.

- 6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt.
1/2 6 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

- 8 Uhr Amt.

Katholische Kapelle des Adettenhauses.

- 10 Uhr: Herr Militärseelsorger Verberich.
St. Peter- und Paulskirche im Stadtteil Mählburg.
6 Uhr Beichtgelegenheit.
1/2 7 u. 1/2 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
1/2 8 Uhr Frühmesse.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt (durch den hochw. Herrn Vater Callistus) und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.
4 Uhr Titularfest der Jungfrauenkongregation mit Predigt (durch den hochw. Herrn Vater Callistus), feierliche Aufnahme, Prozession und Te Deum.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche.

- 1/2 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Karlsruhe.

English Church.

No Services till 2nd Sunday in September.

Standesbuchauszüge.

Geburten.

- 10. August.
Albert Lorenz, B.: Anton Kohn, Bahnarbeiter.
11. August.
Josef, B.: Josef Kern, Schreiner.
Georg Josef, B.: Georg Kaspar Linder, Schuhmann.
12. August.
August, B.: Otto Kurz, Maler.
Martha, B.: Adam Kunz, Metzereibeizer.
Robert Otto Karl Wilhelm, B.: Otto Seith, Ingenieur.
Theodor Friedrich Karl, B.: Theodor Frech, Privatier.
Martha Anna Erna, B.: Josef Franz Plön, Schlosser.
13. August.
Luise Emma, B.: Friedrich Pieper, Schreiner.
Wilhelm, B.: Wilhelm Doering, Kaufmann.
Theodor Melchior, B.: Florian Krug, Postkassener.
14. August.
Mara Elisabeth, B.: Albert Hemberger, Buchdrucker.
Maria Luise, B.: Wenzel Helm, Handschuhmacher.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

- D.99. Nr. 19 734. Offenburg.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Samuel Westreicher von Diersburg betr.
Das Konkursverfahren wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. Juli 1903 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 18. August 1903 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Offenburg, den 18. August 1903.
Großh. Amtsgericht.
gez. Kühle.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
G. Keller.
D.80. Nr. 12 262. Bretten. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Lindenmann u. Braun in Bretten wurde heute am 20. August 1903, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Herr Privatier Mauchert hier.
Konkursforderungen sind bis zum 5. September 1903 unter Angabe des Grundes derselben, sowie des etwa beanspruchten Vorrechts bei dem Gerichte schriftlich einzureichen, oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers anzubringen.
Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Verbeibaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, und eintreten-

denfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Samstag, den 19. September 1903, nachmittags 3 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier Termin anberaunt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gesellschaft zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. September 1903 Anzeige zu machen.
Bretten, den 20. August 1903.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
J. B.: Berisch.
D.102. Nr. 24 417. Lössach. In dem Konkurs über das Vermögen des Steinsetzers Paul Braun in Lössach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung über die nicht verbriefbaren Vermögensstücke Termin bestimmt auf:
Montag, den 7. September 1903, vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst (Zimmer Nr. 3) anberaunt.
Lössach, den 19. August 1903.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kimmig.

- Selene Anna, B.: Johann Meier, Fabrikarbeiter.
Friedrich Wilhelm Eugen, B.: Friedrich Lang, Kunstschlossermeister.
Eugen Stefan, B.: Stefan Dautl, Schuhmann.
15. August.
Arthur Wilhelm, B.: Raver Klüpfel, Fuhrmann.
Augusta Luise, B.: Jakob Hölzel, Eisenbahnschaffner.
16. August.
Anna Marie, B.: Ernst Gottlob Wegner, Wagner.
Elisabeth, B.: Andreas Schühle, Schreiner.
Ernst Alfred, B.: Michael Vipp, Maler.
Antonie Luise, B.: Max Kieck, Ingenieur.
Hilba Maria, B.: Karl Volk, Schuhmachermeister.
17. August.
Erich Ernst, B.: Leopold Kölsch, Kaufmann.
Wilhelm, B.: Karl Schmitt, Hausdiener.
Johanna, B.: Mikobemus Welz, Schreiner.
Karl Friedrich, B.: Karl Meier, Kaufmann.
Emilie Margarethe, B.: Leopold Wolfarth, Lokomotivbeizer.
Josef Leo, B.: Friedrich Kühn, Maler.
Hermann, B.: Andreas Schäffer, Mojsklegler.
18. August.
Hugo Wilhelm, B.: Adam Schlotterbeck, Färber.
Franz Karl, B.: Karl Georg Spänle, Tagelöhner.
Herbert, B.: Robert Krieg, Kaufmann.
Georg Friedrich, B.: Alexander Ziegler, Gärtner.
Otto Friedrich, B.: Friedrich Etyr, Mechaniker.
19. August.
Rudolf Ferdinand, B.: Ferdinand Rausch, Schlosser.
Otto, B.: Heinrich Hildebrand, Kaufmann.
Maja Maria, B.: Friedrich Gantner, Bahnarbeiter.
Johanna Sofia, B.: Johann Stimmeler, Wagenführer.
Ernst Friedrich Richard, B.: Johannes Lindenberg, Ingenieur.
20. August.
Kurt Otto, B.: Robert Glodner, Lithograph.
Bernhard Friedrich, B.: Berthold Meister, Schlosser.
Frieda, B.: August Feger, Heizer.
21. August.
Friedrich, B.: Friedrich Jakob Kilgus, Tapezier.
Martin Leonhard, B.: Bernhard Kreuzler, Lademeister.
Eheaufgebote.
15. August.
Karl Rodemer von Buch, Güterarbeiter hier, mit Maria Kraft von Sachsenhaur.
Wilhelm Krämer von Erfurt, Intendantursekretär hier, mit Clara Gurl von hier.
Theodor Reis von Trier, Schieferdecker hier, mit Emma Greule von Ettlingen.
Karl Krauß von Alen, Kaufmann hier, mit Emilie Dürr von hier.
Heinrich Vollheimer von Neudorf, Schreiner hier, mit Johanna Deiter Witwe von Sulzfeld.
18. August.
Michael Maiber von Haujen, Aufseher in Laß, mit Karoline Bauer von Mörblingen.
Heinrich Erles von Dilsberg, Anwaltsgehilfe hier, mit Elisabetha Schneider von Muhlach.
Wilhelm Huber von Jittersbach, Schlosser hier, mit Maria Sob von Stetten.
Benjamin Fischer von Freisfeld, Schuhmacher hier, mit Katharina Kaufmann von Freisfeld.
Karl Kreiser von Bradenheim, Metzger hier, mit Maria Wolf von hier.
Karl Scholl, Werkführer hier, mit Josefine Deisinger von hier.
Josef Emmer von Wasseralfingen, Maschinenführer hier, mit Luise Streib von hier.
August Deißler von Murrhardt, Steinhauer hier, mit Maria Danneder von Dagersheim.
20. August.
Rudolf Billing von hier, Ingenieur in Ofleben, mit Frieda Menderl von hier.
Adam Mehl von Gaimstadt, Schlosser hier, mit Maja Kappler von hier.
Joseph Eisele von Jorsf, Fabrikarbeiter hier, mit Emma Wächter von Böschbach.
Anton Schwab, Pader hier, mit Luise Schwarz von Ubstadt.
Eugen Klansmann von Eppingen, Polizeikommissär hier, mit Luise Argait von hier.
Eheschließungen.
15. August.
Karl Grathwol von Bremgarten, Schreiner hier, mit Maria Waderspach von Weßig.
Peter Fritsch von Böllersbach, Schlosser hier, mit Frieda Häusler von Bretten.
Philipp Feinler von Daiterbach, Bierführer hier, mit Christine Jörn von Verrenberg.
Emil Geißler, Hilfsmonteur hier, mit Karoline Weidmann von Ettlingen.

D.104. Nr. 14 072. Bühl. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Malers Franz Kist von Bühl wurde nach Beendigung durch Schlußverteilung aufgehoben.
Bühl, den 20. August 1903.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Nittelmann.
D.72. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Den Bau eines neuen Rangierbahnhofs in Mannheim betr.
Durch Allerhöchste Staatsministerialentscheidung vom 3. August 1903 Nr. 594 ist auf Grund des Enteignungsgesetzes ausgesprochen worden, daß:
1. das Projekt für die Anlage des neuen Rangierbahnhofs in Mannheim und der als Zufahrtslinien erforderlichen Verbindungsbahnen vom bestehenden Bahnhof Redarau und nach der Besitz-Preußischen Bahnlinie Mannheim-Lampferheim, wie es in den eingereichten Plänen dargelegt und in der Natur ausgedeutet und profiliert ist, als endgültig festgesetzt zu gelten habe,
2. daß die in der Anlage der Protokolle der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau vom 6. Mai d. J. bezeichneten Grundbesitzer der Gemarkungen Mannheim und Sedenheim verpflichtet seien, die zu diesem Unternehmen erforderlichen und ebenfalls nach Lage und Flächenmaß bezeichneten Grundstücke an die Großh.

Karl Ved von Teutschneuth, Maurer alda, mit Rosine geb. Huber von Teinach.
Ludwig Wader, Schlosser hier, mit Anna Schmalz von hier.
Ludwig Wehringer von Ruggen, Ingenieur in Nürnberg, mit Emma Schneider von hier.
Karl Reutlinger von Bretten, Rangierer hier, mit Emilie von Wimsheim.
17. August.
Paul Dürr von Oberbühl, Oberleutnant hier, mit Alexandrine Fritsch von Spandau.
18. August.
Matthias Laible von Böschbach, Schuhmachermeister hier, mit Anna Morath von Rauchen.
Heinrich Kolb von Mischelfeld, Bahnarbeiter hier, mit Elisabetha Leibrod von Ruppertsweiler.
Immanuel Kanfer von Münst, Oberingenieur in Augsburg, mit Amalie Lindner von hier.
Ferdinand Günther von Landau, Schreiner hier, mit Maria Klein von Homburg.
Franz Harbort von Neumeyer, Bahnarbeiter hier, mit Karolina Leppert von Hügelsheim.
22. August.
Hermann Weber, Handelsmann hier, mit Katharina geb. Ott von Darlanden.
Adolf Bender von Frankfurt a. M., Kaufmann hier, mit Klara Klingmann von hier.
Emund Hildenbrand von Wessenthal, Möbelpacker hier, mit Karoline geb. Schille von Straßburg.
Matthias Krejciele von Auterried, Pader hier, mit Frieda von Reudenau.
Gustav Widing von Gießen, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Karoline Reinhardt von hier.
Georg Hoffmeister von Naffig, Postbote hier, mit Marie Dubronner von Gochsheim.
Konrad Meier von Weisenbach, Zimmermann hier, mit Karoline Feiler von Willingen.
Emil Kistner, Magazinarbeiter hier, mit Anna Spiegel von Höchberg.
Franz Sauer von Horrenberg, Kaufmann hier, mit Luise von Nüßli.
Bernhard Rothstein von Freiburg, Stadtaglöhner hier, mit Maria März von Bonnader.
Friedrich Spich von Oberbühl, Fabrikarbeiter hier, mit Christine Kaupp von Sulz.
Georg Meinen von Oberzell, Schiffer alda, mit Wilhelmine Siech von hier.
Karl Weber, Kaffengehilfe hier, mit Lina Schecher von hier.
Otto Schmid von Bühl, Mechaniker hier, mit Anna Wehringer von Bretten.
August Jäggi von Basel, Maler hier, mit Luise Seeger von Bretten.
Todesfälle.
12. August.
Max, 7 M. 27 J., B.: Jakob Marquardt, Dienstmann.
14. August.
Eugen, 4 M. 25 J., B.: Georg Ströbele, Straßenbahnarbeiter.
Jda, 1 M. 2 J., B.: Valentin Ober, Tagelöhner.
Karl Heise, lediger Bautechniker, 20 J.
Martha, 10 J., B.: Franz Horlitz, Schuhmacher.
15. August.
Luise, Witwe von Matthias Seel, Major, 60 J.
Emil, 1 J. 5 M. 14 J., B.: August Abend, Stadtaglöhner.
Elsa, 8 M. 17 J., B.: Josef Eng, Wirt.
16. August.
Albert, 25 J., B.: Franz Dürr, Lokomotivbeizer.
17. August.
Otto, 3 J., B.: Josef Schäfer, Maschinist.
Bertha, Ehefrau von Karl Hermann, Zimmermann, 49 J.
Elisabeth, 8 J., B.: Urban Schmitt, Fabrikarbeiter.
Gottlieb Fritsch, Chemann, Dienstmann, 43 J.
18. August.
Elise Grathwohl, ledige Näherin, 22 J.
Dora, 1 J. 8 M. 21 J., B.: Eduard Siebel, Magazinier.
Leopold, 6 J., B.: Leopold Scheuerflug, Ladiere.
August Kasper, lediger Metzler, 19 J.
Erwin, 6 M. 29 J., B.: Philipp Nagel, Schreiner.
Otto, 10 M. 14 J., B.: Otto Jöhner, Ubrmacher.
Christine, Ehefrau von Albrecht Braun, Bahnarbeiter, 37 J.
Luise, 3 M. 10 J., B.: Martin Hermann, Bäckermeister.
Elisabeth, 6 M. 27 J., B.: Karl Silberer, Schneider.
Wilhelm, 5 M. 22 J., B.: Wilhelm Krugenberg, Schreinermeister.
Hermann, 1 M. 14 J., B.: Johann Solzner, Wagner.
Elise, 6 M. 12 J., B.: Franz Reich, Tagelöhner.
19. August.
Marie Mößinger, ledige Einlegerin, 18 J.
Adolf, 2 M. 26 J., B.: Adolf Hermann, Kaufmann.
Walter, 10 M. 1 J., B.: Hermann Hürkle, Mechaniker.
Kurt, 3 M. 2 J., B.: Ludwig Michel, Maschinenführer.
Pläne, Verdingungsanschlag und gebungsbedingungen liegen in dem Geschäftszimmern Sperrstraße 216 an Werktagen von 9 bis 12 Uhr im Dienststunden zur Einsichtnahme für den Verdingungsanschlag und Bedingnisheft werden, solange Berrat reicht, gegen vorherige Bedingung vor 3 M. nach ausweis der geben; eine Abgabe von Plänen wird nicht statt.
Die mit Benützung des Verdingungsanschlags als Vorzug zu stellen Angebote sind verpackt und mit der Aufschrift: Gebote für den Steinbau der Eisenbahnen in Basel, bis spätestens Dienstag, den 8. September 1903, vormittags halb 11 Uhr, auf unserm Bureau, Sperrstraße 216, einzureichen.
Die Angebote müssen außer dem Heißeispreis (in Worten) auch den vom Unternehmer zu leistenden Vollendungstermin enthalten. Die Bewerber haben in ihren boten ferner bindende Erklärungen zu geben, daß sie die Kosten der Steine abzugeben.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Die Unternehmung, welcher der Zuschlag erteilt wird, hat vor der Erfüllung desselben den Betrag von 7500 M.
Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.
Vergebung von Bauarbeiten.
Die Arbeiten zur Herstellung des Steinbaues für die beiden Viehhäuser zwischen dem neuen Güterbahnhof und dem Reichsbahnbahnhof sollen an eine leistungsfähige Bauunternehmung vergeben werden.
Die Arbeiten umfassen in der Hauptsache:
Erdbewegung, beiläufig 300 cbm, Fundamentausbau, beil. 4300 cbm, Beton 900 cbm, Eiserne Spundwand 51 300 kg, Bruchsteinmauerwerk 3250 cbm, Sichtflächen 940 qm, Quader 230 cbm, Quaderbewehrung 38 cbm, Pflasterung 750 qm, Steinpackung 300 cbm.
D.97.2.1